

Bukowina – Jüdische Perspektiven

Ein Oral-History Projekt mit deutschsprachigen Jüdinnen und Juden in Israel, Österreich und der Bundesrepublik

Die historische Bukowina war bis zum Zweiten Weltkrieg als äußerst multiethnische und multireligiöse Region bekannt. Dennoch dominieren in der (deutschsprachigen) Öffentlichkeit vor allem Schilderungen, die einerseits im Zusammenhang zu bekannten Literatinnen und Literaten (Paul Celan oder Selma Merbaum-Eisinger) stehen. Andererseits veröffentlichte gerade die „Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen“ viele Erinnerungen ihrer eigenen Mitglieder. Jüdinnen und Juden kamen damit nur selten selbst zu Wort. Das Forschungsprojekt widmet sich daher jenen häufig „ungehörten Bukowiner:innen“ – und ermöglicht somit weitere Perspektiven auf die multiethnische (Nach-)Geschichte der Bukowina.

Seit 2018 wurden in einem groß angelegten Interviewprojekt des Bukowina-Instituts rund 140 Interviews realisiert. Da dort zur Gewinnung von Gesprächspartner:innen auf bestehende Netzwerke, vor allem die der „Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen“, zurückgegriffen wurde, wurden bislang nur wenige Erzählungen von jüdischen Bukowiner:innen festgehalten – wenngleich Jüdinnen und Juden in nahezu jedem Interview thematisiert wurden. Im aktuell(st)en Projekt des Bukowina-Instituts stehen daher deren Erzählungen im Mittelpunkt, wodurch die Perspektive(n) des multiethnischen Zusammenlebens in der Bukowina um einen zentralen Bestandteil erweitert wird.

Sie sind in der Bukowina (heute: Ukraine/Rumänien) geboren oder aufgewachsen? Ihre Familie stammt aus dieser Region und Ihre Angehörigen haben Ihnen über das Leben in der „alten Heimat“ berichtet? Für das Archiv des Bukowina-Instituts, einem An-Institut der Universität Augsburg, sammeln wir ab sofort die Erzählungen (ehemaliger) jüdischer Bukowiner:innen bzw. die ihrer unmittelbaren Nachfahren. Uns interessieren dabei Berichte unterschiedlichster Art: Erzählungen über das Leben vor Ort, über die Familienverhältnisse und die Kindheit in der „alten Heimat“, über den dortigen Lebensalltag, die Berufe der Angehörigen und Bekannten und das Zusammenleben mit anderen Bevölkerungsgruppen. Von großer Bedeutung sind auch Schilderungen zu Umsiedlung und Deportation, Flucht, Vertreibung, Neubeheimatung. Die Erfahrung aus zahlreichen bereits geführten Interviews zeigt: Auch wer befürchtet, nur wenig oder gar nichts berichten zu können, erinnert im Gespräch häufig Aspekte, die in dieser Form bislang noch nie festgehalten wurden. Jede Erzählung trägt damit dazu bei, ein multiperspektivisches Bild der Bukowina abzubilden und für die Zukunft zu bewahren. Darum: Helfen Sie mit – kontaktieren Sie uns!

Kontakt: Franziska Pohlmann

pohlmann@bukowina-institut.de